

Pressemitteilung von LesMigraS / Lesbenberatung

Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Trans*- und Inter*feindlichkeit (IDAHOTI) 2018

#SolidaritätNeuDenken #RäumeNeuDefinieren #RassismuskritischHandeln

Am 17. Mai 1990 wurde Homosexualität von der Weltgesundheitsorganisation als Krankheit aus dem allgemeinen Register für Krankheiten gestrichen. 2011 wurde endgültig vom Bundesverfassungsgericht die Regelung gestoppt, dass Trans*menschen vom Recht her gezwungen wurden sich sterilisieren zu lassen, wenn sie eine Personenstandsänderung nach §8 TSG (Transexuellengesetz) beantragt hatten. Seit 2013 kann der Geschlechtseintrag für Neugeborene, die laut der Zweigeschlechterordnung weder männlich noch weiblich sind, offengelassen werden und bis Ende 2018 ist die Gesetzgeber_in zu einer Neureglung bezüglich der Wahloptionen „weiblich“, „männlich“ „anders/divers/inter*...“ verpflichtet. 2017 ermöglichte uns die gleichgeschlechtliche Ehe. Sieht doch alles ganz gut aus...ODER?

Viele Forderungen der queeren Community, für die LSBTIQA (lesbisch, schwul, bi, trans*, inter*, queer, asexuell)- Aktivist_innen in den letzten Jahrzehnten gekämpft haben, scheinen erreicht zu sein. Aber wir sind noch nicht am Ziel!

Trans*sein zum Beispiel, ist immer noch als psychische Störung eingestuft. Immer noch müssen Trans*Personen in Deutschland bürokratisch erniedrigende Schritte durchmachen, die in anderen Staaten schon abgeschafft worden sind. Daher sehen sich Trans* menschen in der Selbstbestimmung ihrer Geschlechtsidentität abhängig von Institutionen. Geflüchtete LSBTIQ erfahren immer noch strukturelle und persönliche Diskriminierung in den Unterkünften, Behörden und im Gesundheitssystem. Auch sind Fluchtursachen und deren koloniale Geschichte nicht zu verschweigen und müssen endlich abgeschafft werden.

Viele LSBTIQA Menschen werden nicht nur durch die heteronormative Mehrheitsgesellschaft ausgeschlossen, sondern erfahren auch Diskriminierung und Gewalt auf Grund von Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Migrant_innenfeindlichkeit, Ableismus, Altersdiskriminierung und Armut, hier

und jetzt. Von Mehrfachdiskriminierung betroffene LSBTIQA Personen werden oft gegeneinander ausgespielt, wobei für komplexe gesellschaftliche Schief lagen mal die eine und mal die andere Gruppe als Sündenbock herhalten muss.

Wir brauchen neue Wege. Wir müssen weiter für ein neues Miteinander kämpfen!

Es ist wichtig und möglich Räume zu kreieren, in denen wir uns sicher genug fühlen, ins Gespräch zu kommen, voneinander zu lernen, und uns weiter zu entwickeln, um so unsere eigenen Gemeinschaften zu stärken. Solidarität heißt, im Alltag mitzudenken, inwiefern Leute um Dich herum von Marginalisierung betroffen sind, und dementsprechend zu handeln. Es geht nach wie vor um das Große Ganze! Wir können das nur gemeinsam stemmen.

Deshalb lasst uns Solidarität neu denken! Mischt euch ein.